Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 12 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite 30 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 60 Pfg. An Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1 bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. laut besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2096.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Schokoladen, Kakaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden,** Altmarkt 2.

Permanente Ausstellung
von
Braut-Ausstattungen u. Zimmer-Einrichtungen
in allen Stilarten und Preislagen. — Zum Besuche lädt ein
G. Ritter, Möbelfabrik, Marschallstrasse 3, Elbberg 1.
Katalog gratis und franko.

Kettlen — Karneval
Gelbke & Benedictus
G. m. b. H.
Dresden-A., Löbtauer Strasse 44.
Scherzartikel — Dekorationen
Man verlange Preisbuch.

Adolf Hachmeister, Coiffeur
Johannes-Allee, im Café König.
Elegante Salons zum Frisieren
für **Damen** und **Herren.**
Amerikanische Kopfwäsche. — Haarpflege.

Chirurgische Gummiwaren sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege, hergestellt nach eigenen bewährten, von der allgemeinen Handelsware abweichenden Modellen, empfiehlt **Carl Wendschuchs Etablissement** **Struvestrasse 11.**

Nr. 34. Spiegel: Chamberlains Aussichten. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Altersrentenbank, Abnahme der Mediziner, Unfallunreinlichkeiten, Gerichtsverhandlungen, Herero-Aufstand. | Mutmaßl. Witterung: Mildes, heiteres Frostwetter. | **Mittwoch, 3. Februar 1904.**

Chamberlains Aussichten.

Als Joe Chamberlain, der zweifellos „mächtigste Mann" des Vereinigten Königreichs, solange er noch sein koloniales Ministeramt bekleidete, im Sommer des Vorjahres die Welt durch seinen plötzlichen Rücktritt überraschte, gefiel sich die Presse fast ausnahmslos in der Vorhersage, daß es sich lediglich um ein abgekartetes Spiel zwischen dem Kolonialminister und dem Kabinettschef handle und daß Chamberlain in kürzester Frist als Triumphator an die Spitze der Regierung zurückkehren werde; Balfour bleibe nur vorläufig auf dem Posten, um für seinen Freund Chamberlain die rückwärtigen Verbindungen zu sichern und ihm im entscheidenden Augenblicke den alleinigen Oberbefehl mit der Erklärung zu übertragen, daß nur er das Vaterland noch zu retten vermöge. Im Gegensatz zu den Darstellungen der angedeuteten Art, nach denen Chamberlain gewissermaßen im stande sein sollte, mit dem Handdrücken seine gesamte Gegnerschaft in jedem beliebigen Moment von der Bildfläche hinweg zu wischen, wurde an dieser Stelle auf die alteingewurzelte traditionelle Macht der Freihandelsidee in England hingewiesen und im Anschluß daran der Wahrscheinlichkeit Ausdruck gegeben, daß Chamberlain in seinem Kampfe zu Gunsten der Tarifreform mindestens noch manche recht harte Nuß zu knacken haben werde. Der Gang der Dinge in der Zwischenzeit hat die Richtigkeit einer mehr skeptischen Abwägung der Aussichten Chamberlains vollauf bestätigt. Nicht nur, daß verschiedene Nachwahlen im freihändlerischen Sinne ausgefallen sind, hat auch der Einfluß des hervorragendsten Gegners des ehemaligen Kolonialministers, des Herzogs von Devonshire, ersichtlich zugenommen, und angesichts der Eröffnung des Parlaments sieht sich Herr Balfour einer starken liberalen Opposition gegenüber, deren Ziel der Sturz der gegenwärtigen Regierung und ihr Ersatz durch ein ausgesprochen freihändlerisches Kabinett bildet. Die Gegner Chamberlains machen in der verhältnismäßigen Geschlossenheit ihres Auftretens gegenwärtig durchaus nicht den Eindruck, als seien sie eine führerlose Herde, mit der der frühere Kolonialminister leichtes Spiel haben könnte. Ihr Zusammenhalt hat vielmehr seine Wirkungen auch im Schoße des Kabinetts selbst geäußert, und in den letzten Tagen hatte es ganz den Anschein, als ob außer dem bereits vor einiger Zeit zurückgetretenen Herzog von Devonshire noch drei weitere Minister Herrn Balfour die Gefolgschaft aufsagen würden. Aus diesem Anlaß haben verschiedene langwierige Ministerräte stattgefunden, in denen es dem Premier offenbar geglückt ist, noch einmal den Sturm zu beschwören und den Ausbruch einer Krisis gerade im Augenblicke der Parlamentseröffnung zu verhindern. Gleichwohl ist die Stellung des Premiers Balfour in seiner zweideutigen Rolle als bloßer Schildhalter Chamberlains unsicherer als je geworden, und Herr Balfour selbst, dessen stärkste Seiten Willenskraft und Selbstbewußtsein nicht sind, wird es vielleicht schon jetzt bereuen, daß er sich im Vertrauen auf die faszinierende Persönlichkeit Chamberlains allzu sehr von ihm ins Schlepptau nehmen ließ.

Der große Tariffeldzug Chamberlains in Wort und Schrift, der sich so aussichtsvoll anließ, hat vorläufig wenigstens auch nicht entfernt das gehalten, was er zu versprechen schien. Gewiß, Chamberlain selbst hat Erstaunliches geleistet, und bei seinen Versuchen, das englische Volk über die Notwendigkeit einer Tarifreform im schutzzöllnerischen Sinne aufzuklären, eine bewundernswerte Elastizität des Geistes und Körpers bewiesen, indem er Strapazen, die hundert andere niedergeworfen hätten, spielend überwand. Trotzdem ist es ihm nicht gelungen, auch nur eine erkennbare Bresche in die chinesische Mauer der Vorurteile zu legen, welche die liberale Freihandelspartei im Bunde mit der durch das Schlagwort der Lebensmittelverteuerung aufgereizten Arbeiterschaft vor seinen Reformplänen aufgerichtet hat. Es ist ein unbestreitbarer Mißerfolg, den Chamberlain bisher davongetragen hat; daran kann niemand zweifeln, der die Dinge objektiv betrachtet, wie sie sind. Dazu kommt, daß der ehemalige Kolonialminister nicht bloß in England selbst, sondern auch in den Kolonien bei seiner imperialistisch-schutzzöllnerischen Propaganda „auf Granit beißt". In Kanada insbesondere hat die Chamberlainsche Reichsidee fürs erste jeden Boden verloren, seitdem die englische Regierung in dem Alaska-Grenzstreite die kanadischen Interessen schonungslos der amerikanischen Freundschaft opferte; und in Australien ist durch die Neuwahlen zum Bundesparlamente die Arbeiterpartei ans Ruder gelangt, die aus ihrem Bestreben, Australien zum Range einer selbständigen, vom Mutterlande völlig unabhängigen Republik zu erheben, kein Hehl macht. Auch sonst findet der schutzzöllnerische Reichsgedanke Chamberlains in den Kolonien meist nur insoweit Gegenliebe, als die kolonialen Staaten von seiner Verwirklichung Tarifvorteile für ihre Ausfuhr nach dem Mutterlande zu gewärtigen haben, während sie durchaus nicht geneigt sind, auch ihrerseits die von Chamberlain verlangten Zugeständnisse für die Einfuhr vom Mutterlande her zu gewähren.

Die liberale Partei, die in ihrer Gesamtheit den Freihandel sans phrase vertritt und deren beide Fraktionen von Lord Rosebery und Campbell-Bannerman geführt werden, ist dem früheren Kolonialminister spinnefeind und möchte ihn am liebsten mit Haut und Haaren verschlingen. Sie hat den Kampf nunmehr in aller Form auf das politische Gebiet hinübergespielt und erklärt die doch jedenfalls rein wirtschaftliche Frage der Tarifreform zu einer „liberalen Prinzipienfrage", sodaß also nach dieser Auffassung jeder Liberale, der für Schutzzoll stimmt, seines Namens unwürdig wird. Sogar die Krone muß herhalten, um als Argument gegen Chamberlain zu dienen; König Eduard soll sich persönlich gegen die Chamberlainschen Zollpläne ausgesprochen haben, weil dadurch die altbewährte britische Reichsverfassung in ihren Grundlagen erschüttert werde. Außerdem hat die liberale Opposition noch einen besonderen parlamentarischen Sturmbock gegen den Premierminister in ihrem Arsenal, nämlich den Fall Whitaker Wright. Wright, seinerzeit eine der ersten Finanzgrößen Englands, wurde vor kurzem wegen Betrugs, begangen durch Bilanzfälschung im größten Maßstabe, von einem englischen Gericht zu mehrjährigem Zuchthaus verurteilt, und entzog sich unmittelbar nach der Verkündung des Urteils der Vollstreckung der Strafe durch Selbstmord. Die Straftaten Wrights waren auf Betreiben der geschädigten Aktionäre bereits früher im Parlament zur Sprache gebracht worden und Herr Balfour hatte bei der Gelegenheit erklärt, daß zur strafrechtlichen Verfolgung Wrights zur Zeit keine gesetzliche Handhabe bestände, da Bilanzfälschungen den Begriff des Betrugs nach englischem Recht nicht deckten; doch sei, um wenigstens für die Zukunft Abhilfe zu schaffen, die Einführung einer entsprechenden Strafbestimmung in Aussicht genommen. Da nun im Widerspruch mit dieser Verlautbarung der Regierung die gerichtliche Verurteilung Wrights dennoch erfolgte, so schmiedete die liberale Partei daraus flugs eine Waffe gegen Herrn Balfour, indem sie ihn beschuldigte, er habe sich an den großen Finanzmann nicht herangewagt und sei bestrebt gewesen, seine Verfehlungen zu vertuschen. Das Orchester der freihändlerischen Liberalen scheint also entschlossen zu sein, dem Ministerpräsidenten einige recht scharfe Melodien aufzuspielen, und es ist sehr fraglich, ob Herr Balfour im stande sein wird, seinen Eiertanz dabei mit Grazie fortzusetzen. Die Chamberlainiten sind natürlich ihrerseits auch nicht müßig. Sie beschuldigen die liberale Opposition des Stimmenkaufs bei den Iren auf Kosten nationaler Zugeständnisse und so dürften denn aller Voraussicht nach in der bevorstehenden Parlamentstagung die Geister recht lebhaft aufeinander platzen. Kommt es dabei zur Kabinettskrisis, so wird sich von der Zusammensetzung der neuen Regierung wohl ein ziemlich zuverlässiger Schluß darauf ziehen lassen, wie hoch oder wie tief im Kurse die Aktien Chamberlains eigentlich stehen; daß er selbst schon in nächster Zeit wieder ans Ruder gelangen könnte, muß nach dem augenblicklichen Stande der Dinge als ausgeschlossen gelten. Von großer Bedeutung wäre es, wenn sich die Meldung bestätigen sollte, daß die Führer der beiden liberalen Fraktionen mit dem Herzoge von Devonshire, dem Präsidenten der liberal-unionistischen Parteiorganisation, die als solche trotz der ausgesprochenen Gegnerschaft ihres Vorsitzenden gegen den ehemaligen Kolonialminister eine mehr neutrale Haltung in dem Kampfe um die Tarifreform bewahrt hat, übereingekommen seien, gemeinsam gegen Chamberlain ins Feld zu ziehen. In jedem Falle darf es als ausgemacht gelten, daß die Widerstände gegen Chamberlains groß angelegten Plan, die Reichseinheit politisch und wirtschaftlich zu stärken, sich auf allen Seiten regen und zuziehends an Kraft gewinnen. Vom englischen Standpunkte aus verrät das ohne Frage eine nationale Kurzsichtigkeit, dem Auslande aber kann diese Entwicklung nur recht sein.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. Februar.

Zum Herero-Aufstand.

Berlin. Der Kommandant des Kanonenbootes „Habicht" meldet, daß die Herero von Otjimbingwe abgezogen sind.

Berlin. (Priv.-Tel.) Da Nachrichten von dem Gouvernement Oberst Leutwein immer noch fehlen, nimmt man hier an, daß der Heliographendienst von Windhuk nach dem Süden noch unterbrochen ist und der Gouverneur von dem Herero-Aufstande noch immer nichts weiß. Wie verlautet, wird im Laufe des Februars noch eine weitere Verstärkung der Schutztruppe um 300 Mann und eine Anzahl von Offizieren nach Swakopmund gehen. Damit würden unsere Streitkräfte im Schutzgebiete auf etwa 3400 Mann gebracht werden. — Ein Gewährsmann der „Berliner Tierärztlichen Wochenschrift", der seit 12 Jahren in der Kolonie lebt, schreibt mit bezug auf die Ermordung des Regierungstierarztes Kämpny, der als eins der ersten Opfer des Herero-Aufstandes angesehen werden muß, folgendes: Die Gärung unter den Herero wird wesentlich oder gar hauptsächlich verschuldet worden sein durch die obligatorische Durchführung der Kochschen Rinderpestimpfung. Der Widerstand der Eingeborenen gegen diese Maßregel ist um so erklärlicher, als gewöhnlich oder häufig erhebliche Verluste unter den Geimpften auftraten. Die Eingeborenen hätten stets gebeten, ihre Tiere sollten umgebracht werden.

Der Brand von Aalesund.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der hiesige Magistrat beschloß, für Aalesund eine Beihilfe von 10 000 Mk. zu gewähren.

Hamburg. Der Flügeladjutant des Kaisers, Kapitän v. Grumme, hat heute von Aalesund auf dem Landwege die Heimkehr angetreten. Vor seiner Abreise sandte er an den Generaldirektor Ballin folgendes Telegramm: „Es freut mich herzlich, Ihnen berichten zu können, daß ich in jeder Beziehung mit „Phönicia" zufrieden bin. Es konnte nicht besser sein oder mehr geleistet werden." — Die Hamburger Hilfsexpedition der „Phönicia" meldet: Der Druck, der auf der Stadt Aalesund lag, beginnt zu schwinden, und die Wiederaufnahme des Handels zeigt sich bereits in dem Umstande, daß die Fischerflotte, mit 800 Mann an Bord, ausgelaufen ist. Dadurch ist auch eine große Entlastung hier eingetreten. Aus Christiania ist ein Wohn- und Speiseschiff für 450 Personen eingetroffen. Die Ruinen werden überall aufgeräumt. Das Kohlenlager brennt noch, ebenso glimmt es noch an einigen Stellen.

Hamburg. Der Leiter der Hilfsexpedition der „Phönicia" telegraphiert aus Aalesund: Hier herrscht sonniges trockenes Wetter; es ist windstill. Wir verpflegten gestern 1889 Personen, beherbergten 217 im Zwischendeck und 129 in den Kajüten. Die Stimmung am Lande hat sich ungemein gebessert. Alles arbeitet eifrig und hoffnungsfroh. Die Einwohner richten weitere Küchen in unserer Speisehalle ein. Nach Vereinbarung mit dem neugebildeten Aalesunder Komitee gaben wir 500 Stück Eßgeschirre, 50 komplette Bettstellen, Matratzen und Zubehör sowie allen entbehrlichen Proviant ab, außerdem soviel Kohlen, wie gelöscht werden können. Die Organisation an Land bewährt sich. Der Kreuzer „Prinz Heinrich" ist soeben ausgelaufen.

Zur ostasiatischen Krisis.

Washington. (Priv.-Tel.) Die russische Antwortnote an Japan ist im wesentlichen mehreren Regierungen mitgeteilt worden. Sie hat einen Meinungsaustausch hervorgerufen, hauptsächlich zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und England. Die Zugeständnisse, die in der Note gemacht werden, sind größer, als man allgemein erwartet hatte, und die Gefühle der Gerechtigkeit und Loyalität, die der Kaiser von Rußland in derselben zum Ausdruck bringt, haben überall den Eindruck hervorgerufen, daß der Krieg vermieden werde. Dies hat zu der Ueberzeugung geführt, daß Japan, wenn die Krise trotz der Genugtuung, die ihm in weitestgehendem Maße von Rußland gegeben wird, einen anderen Ausgang nehmen sollte, die ganze Verantwortung für seine Entschlüsse trägt und sich moralisch isoliert befinden wird. Die Antwortnote soll nur noch eine endgültige Fassung erhalten und wird Japan am Sonnabend übermittelt werden.

Singapore. Das japanische Kriegsschiff „Nishin" ist hier eingetroffen; „Kasuga" wird heute abend erwartet.

Berlin. (Priv.-Tel.) Sächsische Orden erhielten: das Großkreuz des Albrechtsordens: Major z. D. Frhr. v. Ziegesar zu Altenburg; das Offizierskreuz des Albrechtsordens Oberst z. D. v. Borcke, Kommandeur des Landwehr-Bezirks Halle a. d. S., und Oberstleutnant v. Pappritz, Kommandeur des Ulanenregiments „Hennigs v. Treffenfeld"; das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone desselben Ordens: Major v. Glasenapp beim Stabe desselben Regiments; das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens: Rittmeister v. Poten im Thüringischen Ulanenregiment Nr. 12 und die Rittmeister v. Bahl und v. Kauffmann, beide im Ulanenregiment „Hennigs v. Treffenfeld"; das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens: Oberleutnant v. Thaer im Kürassier-Regiment „v. Seidlitz", kommandiert zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe, Oberleutnant Schmidt im Ulanenregiment „Großherzog Friedrich von Baden", komm. zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe; die Oberleutnants v. Walcke-Schuldt, v. Mandelsloh und v. Jagow, sämtlich im Ulanenregiment „Hennigs v. Treffenfeld", Oberleutnant v. Lessing im selben Regiment, kommandiert als Inspektionsoffizier bei der Kriegsschule in Metz, und Leutnant v. Krosigk, Adjutant desselben Regiments; das Albrechtskreuz: der Militär-Musikdirigent Mumme, Stabstrompeter im Ulanenregiment „Hennigs v. Treffenfeld".

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Invaliditäts-Versicherungspflicht von Angestellten der Spezialitäten-Theater ist durch die Landesversicherungsanstalt Berlin auf Beschwerden der betreffenden Bühnen hier als zu Recht bestehend anerkannt worden. Darnach unterliegen die angestellten Musiker, sowie die Mitglieder des Schauspiels, Chor- und Balletpersonal ohne Rücksicht auf die Höhe ihrer Gehälter, der Versicherungspflicht gegen Invalidität und Alter. Ausgeschlossen sind Regisseure mit einem Gehalt von mehr als 2000 Mk., da dieselben als Betriebsbeamte zu gelten haben. Versicherungspflichtig sind alle Mitglieder der Bühnen, bei denen ein höheres Kunstinteresse nicht vorliegt, insbesondere das Personal der sogenannten Rauchtheater.

Kiel. (Priv.-Tel.) Bei Abbruch eines Gebäudes stürzte eine Mauer vorzeitig ein. Die Trümmer durchschlugen das aufgestellte Baugerüst, sowie die Decke eines Stockwerkes. Vier Arbeiter wurden mit herabgerissen. Sämtliche Verunglückten erlitten Verletzungen.

Mainz. (Priv.-Tel.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich gestern der 46 Jahre alte Kurpfuscher Otterson zu verantworten. Er wurde wegen dreier Fälle, in denen die Patienten gestorben sind, zu 1 Jahr Gefängnis, 500 Mk. Geldstrafe und Urteilspublikation verurteilt. Der bisher auf freiem Fuße befindliche Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Breslau. Hier brachen auf dem Eise drei Schulknaben ein und ertranken. Die Leichen wurden während der Nacht von der Feuerwehr geborgen.

Wien. Auf den Beschluß des Wiener Gemeinderats, in dem die Regierung im Interesse der Fleischversorgung Wiens zur Förderung der Einfuhr überseeischen und namentlich argentinischen Fleisches aufgefordert wird, hat der Ackerbauminister mit einem Erlasse geantwortet. Darin wird hervorgehoben, daß zur zweckdienlichen Versorgung Wiens mit Fleisch die Schaffung eines großen, allen Anforderungen des Verkehrs entsprechenden Marktes durch Umgestaltung des Wiener Zentralviehmarktes zu einem freien Handelsmarkte, ferner die Errichtung von Großschlächtereien und endlich eine ausreichende Vermehrung der Fleischverkaufsstände notwendig sei. Könne die Gemeinde diese Maßnahmen nicht ergreifen, werde nötigenfalls die Regierung selbst für die Errichtung von Großschlächtereien sorgen, die dann von der Teilnahme der gewerblichen Kreise abhängen und mit den landwirtschaftlichen Organisationen unmittelbar verbunden werden dürften.

Pest. (Priv.-Tel.) Im Befinden des seit einigen Tagen erkrankten Abgeordneten Franz Rossuth ist eine Verschlimmerung eingetreten.

Paris. Im heutigen Ministerrat im Elysee kündigte Ministerpräsident Combes an, daß er beabsichtige, beim Staatsrat die Klage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gegen diejenigen Kardinäle zu erheben, die in der Form eines Briefes an den Präsidenten der Republik Protest erhoben haben gegen die Maßnahmen der Regierung und die Beschlüsse des Parlaments anläßlich des